

Lernen aus der Vergangenheit

Geschichte | Schüler besuchen Charleroi

Mit vielen Eindrücken und Erkenntnissen kehrte der Geschichtskurs der Jahrgangsstufe elf des Gymnasium Schrambergs von seiner Kursfahrt ins belgische Charleroi zurück.

Schramberg. Die deutsche Dichterin Ingeborg Bachmann schrieb einmal, dass die Geschichte andauernd lehre, aber keine Schüler fände. Um dieser pessimistischen Einschätzung etwas entgegenzusetzen, folgte der Geschichtskurs des Gymnasiums im Namen der Stadt Schramberg bereits zum dritten Mal der Einladung der deutschen Botschaft in Belgien, an der Gedenkveranstal-

ung zum Ersten Weltkrieg in Charleroi, der belgischen Partnerstadt von Schramberg, teilzunehmen.

Zwölf Schüler reisten in Begleitung von Anne Herzog als Vertreterin der Stadt und mit ihrem Geschichtslehrer Jürgen Hallmeyer von Dienstag bis Donnerstag in die Wallonie.

Auf der Hinreise machte die Gruppe Zwischenstation in Verdun, einem der bedeutendsten und fürchterlichsten Kriegsschauplätze des Ersten Weltkriegs, an dem 1916 deutsche und französische Soldaten fast ein Jahr gegeneinander kämpften, wobei zahlreiche Opfer zu beklagen waren. Schon allein im Beinhaus, dem eindrucksvollen Gedenkmonument, das als Mahnmal dazu beitragen sollte, dass sich ein Weltkrieg nicht wiederholt, liegen die Überreste von 130.000 Soldaten, welche die Geschichtsreisenden ebenso betreten machte wie der Blick über das schier unendliche Meer an weißen Kreuzen auf dem Feld vor dem Bauwerk.

Das Mémorial de Verdun, das die Gruppe unmittelbar danach besuchte, veranschaulichte die Geschichte dieses Kriegsschauplatzes lebendiger als jedes Geschichtsbuch, so die einhellige Meinung der Schüler.

Gleich der Morgen des nächsten Tages hielt ein außergewöhnliches Ereignis für die Geschichtsfahrer bereit: Unweit der Herberge wurde in der Rue Vital Fran-



Die Schramberger zusammen mit Künstler Gunter Demnig beim »Stolperstein«

Fotos: Schule

coisse 53 in Marcinelle, dem mit Schramberg befreundeten Stadtteil Charlerois, im Beisein hoher Vertreter der Stadt und der deutschen Botschaft sowie der Fondation Auschwitz, der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) und des Künstlers Gunter Demnig, der 1992 das Projekt in Deutschland ins Leben gerufen hat, ein »Stolperstein« gesetzt, um an den 1922 geborenen Widerstandskämpfer Fernand Blampain zu erinnern. »Stolpersteine« werden mittlerweile an vielen Orten Europas vor den letzten freigebliebenen Wohnungen von Opfern der Nazi Herrschaft in den Boden eingelassen.

Im Anschluss war die Gruppe zu einer Führung durch das prächtige Rathaus und die diesem gegenüberliegende Basilika Saint Christophe eingeladen, bevor sie sich auf dem Weg ins ehemalige Bergwerk Bois du Cazier machte, wo ein Workshop zu Gedenkkultur, Frieden und Europa begann, die unter der Moderation der ASF-Vertreterin, Sara Mieth aus Brüssel, von den Schramberger Schülern mit französischen Schülern aus Brüssel diskutiert wurden.

Gemeinsam wurden aussagekräftige Plakate angefertigt, um sie anschließend dem deutschen Botschafter in Belgien, Martin Kotthaus, vorzustellen. Kotthaus nahm sich eine Stunde Zeit, um sich die Gedanken der Schüler zu den gestellten Themen schildern zu lassen. »Ich hatte das Gefühl, dass er sich wirklich auf uns eingelassen hat und unsere Überlegungen ernst genommen hat.« ist sich Emily-Lou Rajsp sicher. Ebenso beeindruckt waren alle von seiner Fähigkeit, die Zusammenhänge zwischen den historischen Entwicklungen vor den beiden Weltkriegen und der heutigen Situation in Europa zu verdeutlichen.

Immer wieder kamen die Schüler auf ihre Hoffnung zu sprechen, dass man aus der Vergangenheit lernen könne. Felix Knecht wies darauf hin, »dass Frieden dann gesichert werden kann, wenn wir bei uns selbst anfangen und sicherstellen, dass wir mit anderen respektvoll umgehen, und dass jeder, egal ob Franzose oder Deutscher, sich klar sein muss, dass der jeweils andere auch Bruder oder Schwester von jemandem ist.«

Ihren Abschluss fand die Veranstaltung in der gemeinsamen Begehung des Friedhofs von Marcinelle, auf dem belgische, französische, britische und deutsche Soldaten begraben liegen. Im Beisein von Vertretern der Stadt legten jeweils ein französischer und ein deutscher Schüler an den Mahnmalen aller Nationen sowie am Mahnmal für die jüdischen Einwohner Charlerois, Kränze nieder.

Am letzten Morgen war die Gruppe erneut zu einer Führung durch die Stadt eingeladen, die unter anderem zu Symbolen der berühmten in Charleroi ansässigen Comickunst führte, während man auf der Aufsichtsplattform des Belfrieds die Gelegenheit hatte, die imposante Vergangenheit der Stadt als Kohle- und Stahlindustriezentrum aus der Ferne zu bewundern. Mit großem Bedauern tritt die Gruppe die Heimfahrt an, jedoch mit dem Gefühl, einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung geleistet zu haben und mit der Hoffnung, dass auch durch solche Begegnungen und Erlebnisse Ingeborg Bachmann mit ihrer Einschätzung nicht recht behält.



Vor dem monumentalen Beinhaus in Verdun